

rungsmittelkonzern B. S. N.-Gervaise-Danone 1973 im Vergleich zum Vorjahr einen Profitzuwachs von 32 Prozent verzeichnen. Der Trust für chemische Erzeugnisse Techny-Ugine-Kulmann gab bekannt.

Zunehmende Existenzbedrohung und -Vernichtung

Unter diesen Bedingungen der skrupellosen Ausplünderung und des staatsmonopolistisch forcierten Konzentrationsprozesses sind immer mehr Bauern gezwungen, ihre Höfe aufzugeben. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden in Westeuropa bereits über vier Millionen bäuerliche Betriebe liquidiert.

Eine wachsende Anzahl von Bauern ist gezwungen, den Hauptteil ihres Lebensunterhaltes in kapitalistischer Lohnarbeit zu erwerben und den landwirtschaftlichen Betrieb im halbproletarischen Nebenwerb zu bewirtschaften. In der BRD werden zum Beispiel über 60 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe nur noch im Neben- bzw. Zuerwerb bewirtschaftet. In Frankreich sind es ebenfalls fast 60 Prozent. Der kapitalistische Ruinierungsprozeß und die Proletarisierung kleiner landwirtschaftlicher Warenproduzenten schreitet rasch voran.

Gerade gegenwärtig verschärft sich für viele Betriebe die Existenzfrage. Angesichts der enormen Einnahmeverluste bei gleichzeitig steigenden Betriebsmittelpreisen sind viele Bauern gezwungen, neue Kredite aufzunehmen, um sich über Wasser zu halten. Aber die Kreditbelastungen der Mehrzahl der Betriebe sind jetzt schon beängstigend hoch, die Zinslast ist äußerst bedrückend. In der BRD hat die Kreditbelastung je ha LN bereits die 3000-DM-Grenze überschritten, die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft beträgt 35 Milliarden DM.

daß seine Gewinne um 34 Prozent gestiegen sind. Ähnliche Profitzuwachsdaten verbuchen die beiden mächtigsten multinationalen Nahrungsmittelkonzerne in Westeuropa, Unilever und Nestle.

Unter diesen Bedingungen wächst die Existenzangst, und eine akute Existenzbedrohung greift um sich. Die Jugend empfindet die Perspektivlosigkeit einer solchen Landwirtschaft immer deutlicher. Viele Hofnachfolger sehen in den stark belasteten elterlichen Höfen keine Zukunft mehr.

So berichtet zum Beispiel das „Hamburger Abendblatt“ am 16. 7. 1974 über einen 54jährigen Bauern aus der BRD: „1974 wird es wohl auf „plus minus Null“ herauskommen.

Die tiefe Krise der Landwirtschaft im Kapitalismus

Struktur- und Überproduktionskrise, rasch voranschreitende Ruinierung und Proletarisierung, scharfe soziale Widersprüche, Aufbegehren in machtvollen Bauerndemonstrationen sind die augenscheinlichsten Kennzeichen für die Krise, in der sich die Landwirtschaft im Imperialismus seit Beginn der allgemeinen Krise des Kapitalismus permanent befindet. Die Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus ergreift auch in vollem Umfang den landwirtschaftlichen Sektor und verschlechtert damit die ökonomische und soziale Lage der Bauern weiter.

Unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution bildet sich objektiv ein Agrar-Industrie-Komplex heraus, indem der landwirtschaftliche Reproduktionsprozeß sich immer enger mit den anderen Bereichen der Volkswirtschaft verbindet. Dabei dringt das Monopolkapital in die Landwirtschaft ein, mono-

Werner G. wird von der Substanz seines Betriebes leben, Schulden machen, seinen Hof beleihen. Die Zukunft? Werner G. wird unsicher: „Es muß irgendwie weitergehen, aber wie? Wir hoffen auf gute Ernten. Aufgeben will ich nicht. Ich könnte es auch gar nicht, weil der Ertragswert des Hofes zu niedrig ist. Ich müßte umschulen, und das ist in meinem Alter unmöglich.“ Werden die Kinder eines Tages den Hof übernehmen? „Nein, die Landwirtschaft reizt sie nicht. Das heißt, wir schufteten heute für nichts.“⁴⁴

Solche und ähnliche Berichte könnte man in diesen Tagen und Monaten aus Tausenden westeuropäischen Dörfern bringen — sie sind ein beredtes Spiegelbild vom kapitalistischen Alltag.

polisiert die landwirtschaftliche Produktion und erzielt durch die Ausbeutung der in diesem Bereich tätigen Arbeiter und Bauern sowie der Verbraucher monopolistische Extraprofite. Aus der engen Verflechtung ergibt sich zwangsläufig, daß sich jede Krisenerscheinung des kapitalistischen Gesellschaftssystems wesentlich unmittelbar auf die Landwirtschaft auswirkt.

Die Inflation zum Beispiel verschlechtert direkt in starkem Maße die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft. Einerseits versuchen die Monopole die Lasten auch auf die Bauern abzuwälzen, indem sie — wie bereits hinlänglich nachgewiesen — die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel und die Lebensmittelpreise in die Höhe treiben. Gleichzeitig vermindert sich aber durch wachsende Arbeitslosigkeit, Stagnation bzw. Sinken des Reallohnes die Massenkaufkraft, was sich einschneidend auf die Nachfrage